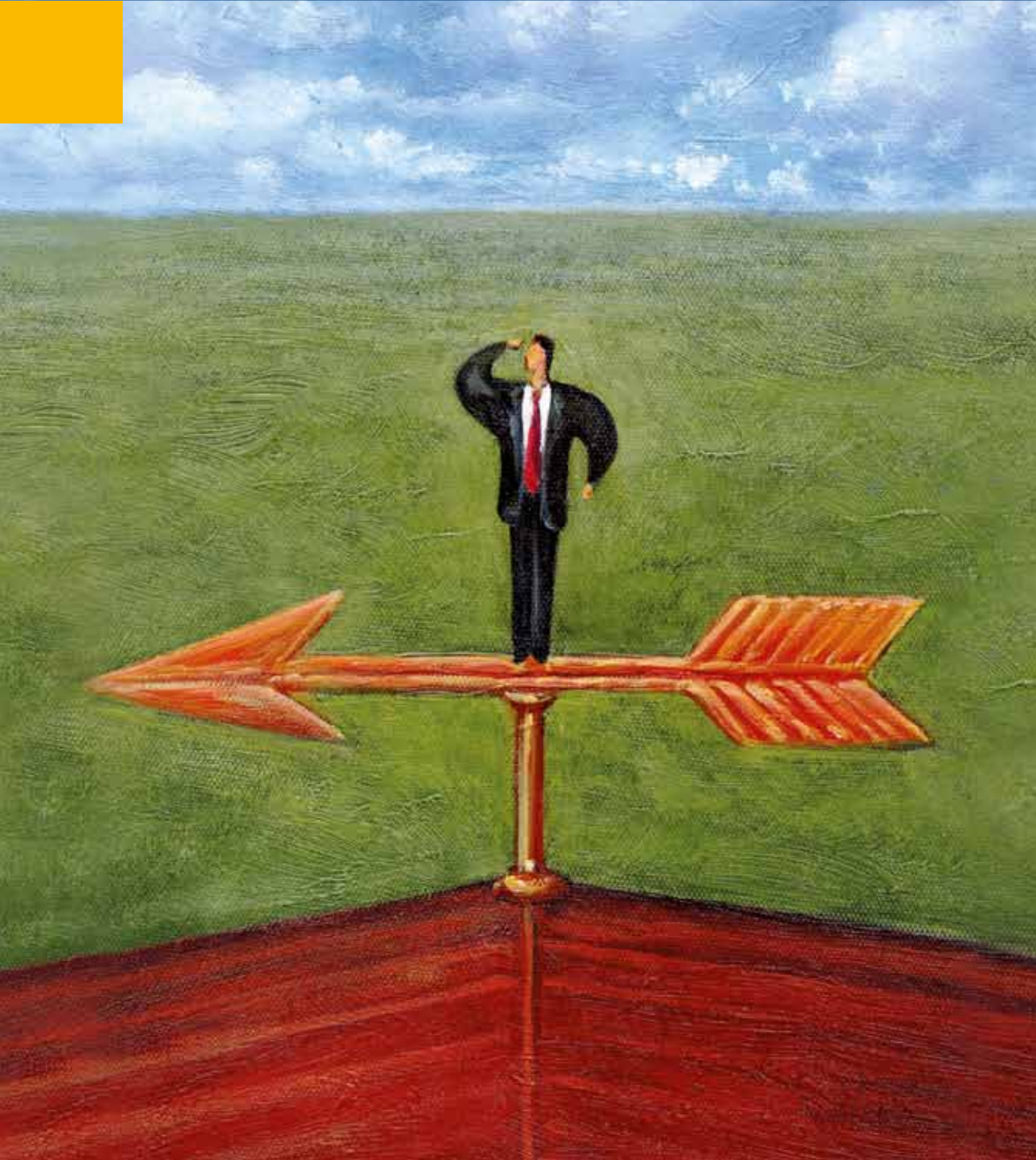


# Editorial



Das IAB im  
„Krisenjahr“ 2009 –  
ein Rückblick

## Das IAB im „Krisenjahr“ 2009 – ein Rückblick



Direktor Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Möller



Vizedirektor Dr. Ulrich Walwei

Das Jahr 2009 war kein Jahr, in dem das Institut einfach „business as usual“ betreiben konnte. Die durch die Finanzmarktkrise in den USA ausgelöste Weltrezession hat die deutsche Wirtschaft schwer getroffen. Für einen Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts um fünf Prozent und die entsprechenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt gab es keinen Präzedenzfall – was auch die Wirtschaftswissenschaft vor bis dato ungekannte Herausforderungen stellte. Das IAB richtete umgehend eine bereichsübergreifende „Task-Force Konjunktur“ ein und war so in der Lage, flexibel und zeitnah auf den rasant gestiegenen Beratungs- und Informationsbedarf von Politik und Fachöffentlichkeit zu reagieren. Die entsprechenden empirischen Analysen wurden unter anderem in dem Sonderheft „Krisencheck“ unseres Hausmagazins IAB-Forum einem breiteren Fachpublikum vermittelt.

Das IAB hat mit Schlüsselbegriffen wie „Arbeitskräftehorten“, „interne Flexibilität“ und „Remanenzkosten“ die öffentliche Debatte geprägt und damit zu einem besseren Verständnis der Auswirkungen der Rezession auf den deutschen Arbeitsmarkt beigetragen. Auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat sich im Arbeitsmarktteil seines Jahresgutachtens 2009/10 in weiten Teilen auf

Befunde und Analysen des IAB gestützt. Erwähnt sei hier außerdem ein Beitrag für die Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (Heft 4, Jg. 42) über die Ursachen des auch im Ausland als solches wahrgenommenen „Deutschen Arbeitsmarktwunders“.

Von hoher Bedeutung für die Wahrnehmung des Instituts in Politik und Wissenschaft war der IAB-Workshop „Fünf Jahre SGB II“ im Dezember 2009 in Berlin, dem eine vielbeachtete Pressekonferenz vorausging. Dank der außerordentlich hohen Medienresonanz konnten wir zentrale Ergebnisse unserer SGB II-Forschung in die breitere Öffentlichkeit transportieren.

### Was wurde erreicht?

Die Sichtbarkeit des Instituts in renommierten wissenschaftlichen Zeitschriften wurde im Jahr 2009 deutlich gesteigert. Mit einer Publikationsquote von 0,57 wurde das selbst gesetzte Ziel von 0,5 Beiträgen in referierten Zeitschriften je wissenschaftlichem/r Mitarbeiter/in mit Publikationsauftrag in Forschungsbereichen mehr als erfüllt. Ein besonders starker Zuwachs ist bei Aufsätzen in den Zeitschriften zu verzeichnen, die im sogenannten Social Science Citation Index (SSCI) gelistet sind und somit eine hohe internationale Reputation aufweisen.

Die stärkere Präsenz in renommierten Fachzeitschriften zeigt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts auf dem neuesten Stand der Forschung sind. Dies ist die unabdingbare Voraussetzung für eine Politikberatung, die hohen Qualitätsmaßstäben genügt. Für das Jahr 2009 hatten wir uns vorgenommen, ein Konzept zu entwickeln, das hilft, die Qualität unserer Beratungsleistungen weiter zu verbessern. Hierzu fand ein Expertenworkshop statt, dessen Erkenntnisse in ein internes Projekt einfließen, in dem Leitlinien für gute Beratung ausgearbeitet werden.

Das IAB hat im vergangenen Jahr wichtige Schritte unternommen, um die Berufsforschung am Institut

auf eine zeitgemäße Grundlage zu stellen. Ein Meilenstein war die Einrichtung der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“. In einer Reihe von konzeptionellen Arbeiten werden vielversprechende Ansätze für eine neu aufgestellte und international anschlussfähige Berufsforschung skizziert.

Um bei der Entwicklung neuer Forschungsmethoden und der Rezeption neuester Forschungsergebnisse führend zu sein, bedarf es einer engen Zusammenarbeit mit den Universitäten. Zugleich ergibt sich dadurch eine hervorragende Möglichkeit, junge Menschen für Arbeitsmarktforschung zu begeistern. Die Verzahnung mit der universitären Forschung lässt sich am besten dadurch gewährleisten, dass herausragende Forscherinnen und Forscher am IAB gleichzeitig in begrenztem Umfang in die akademische Forschung und Lehre eingebunden werden.

Nachdem bereits Uwe Blien und Herbert Brücker als Bereichsleiter am IAB auf Stiftungslehrstühle an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg berufen worden waren, wurden im vergangenen Jahr zwei Stiftungslehrstühle an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg besetzt. Deren Inhaber sind Gesine Stephan, Leiterin des Forschungsbereichs „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ und Lutz Bellmann, Leiter des Forschungsbereichs „Betriebe und Beschäftigung“. Zudem wurde Annetrin Niebuhr, Wissenschaftlerin im Regionalen Forschungsnetz des IAB, auf eine Stiftungsprofessur an der Christian-Albrechts-Universität Kiel berufen. Für die Zukunft steht nun die Besetzung der beiden Forschungsbereichsleiterpositionen im Schwerpunkt „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“ an, die zusammen mit der Universität Regensburg erfolgen soll.

Auch im Bereich der Organisationsentwicklung sind Fortschritte zu vermelden. Ein neues Weiterqualifizierungskonzept soll den individuellen Bedürfnissen wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch besser Rechnung tragen.

## Ausblick auf das Jahr 2010

Zweifellos werden die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auch in diesem Jahr einen hohen Stellenwert in den Forschungs- und Beratungsaktivitäten des Instituts einnehmen. Beispielsweise gilt es, die kurz- und langfristigen Wirkungen der Kurzarbeit und anderer arbeitsmarktpolitischer Instrumente genauer zu analysieren, um Erkenntnisse für künftige Rezessionen zu gewinnen. Darüber hinaus ergeben sich aus der derzeitigen Debatte um das SGB II zahlreiche Anknüpfungspunkte für unsere Forschung. Ein wichtiges Thema wird künftig neben der quantitativen Entwicklung von Beschäftigungsverhältnissen auch deren Qualität sein. Im politischen Diskurs über die Gestaltung des Niedriglohnbereichs möchte das IAB seine einschlägige Expertise noch stärker einbringen. Ebenso wollen wir atypische Erwerbsformen wie befristete Beschäftigungsverhältnisse, Leih- oder Zeitarbeit sowie Mini- und Midi-Jobs noch intensiver als bisher zum Gegenstand wissenschaftlicher Analyse machen. Zudem hat das IAB mit neuen Forschungsprojekten zu den Themen „Gesundheit und Arbeitsmarkt“ sowie „Berufliche Weiterbildung“ die Weichen dafür gestellt, dass schon bald einschlägige wissenschaftliche Befunde zu diesen wichtigen Forschungsfeldern vorgelegt werden können.

Im Jahr 2007 hat der Wissenschaftsrat in seinem Bewertungsbericht dem IAB nicht nur exzellente Arbeit attestiert, sondern auch Handlungsempfehlungen formuliert, damit das Institut diesem Anspruch künftig weiterhin gerecht werden könne. Ein Großteil der empfohlenen Maßnahmen wurde bereits umgesetzt. Zu nennen sind hier in erster Linie die strukturelle Absicherung der wissenschaftlichen Unabhängigkeit des Instituts, die Einrichtung eines Wissenschaftsmanagements zur Entlastung der Institutsleitung, der Ausbau von Kooperationen mit Universitäten, die stärkere Internationalisierung sowie die Neuausrichtung der Berufsforschung. Dennoch bleibt noch einiges zu



tun. Dazu zählt in diesem Jahr insbesondere die Besetzung der Führungsposition der Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“.

Wir wollen zudem die internationale Sichtbarkeit und wissenschaftliche Reputation der Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung (ZAF) weiter verbessern. Ein wichtiger Beitrag hierzu sind Themenhefte unter Beteiligung international renommierter Wissenschaftler. Beispielhaft genannt sei hier das Themenheft „Labour, Markets and Inequality“ (Heft 1/2010), für das wir mit Colin Crouch, Claus Offe und John E. Roemer drei internationale Spitzenforscher als Gastautoren und Mitherausgeber gewonnen haben. Auch die Aufnahme in das sogenannte Handelsblattranking, einem unter Volkswirten wichtigen Index für Zeitschriften von hoher wissenschaftlicher Qualität, wird die Präsenz und das Renommee der ZAF in der Scientific Community erhöhen.

Zu einem erfolgreichen Wissenstransfer gehören auch Workshops und Konferenzen mit nationalem und internationalem Publikum. Für das Jahr 2010 ist bereits eine Vielzahl solcher Veranstaltungen geplant. Besonders hervorzuheben ist hier eine Tagung zur „Betrieblichen Weiterbildung“ im Juni 2010, die dem Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis dienen soll. Zusammen mit dem „Jacobs Center on Lifelong Learning“ der Universität Bremen führen wir im April einen interdisziplinären Workshop mit dem Titel „Alter, Altern, Arbeit – Folgen für Individuum und Institution“ durch.

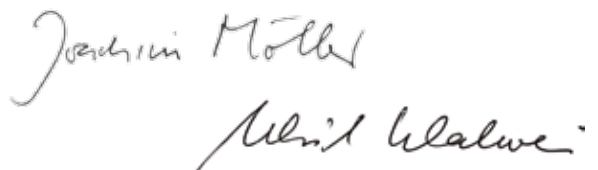
Ein besonderer Höhepunkt ist auch die internationale Veranstaltung „T.A.S.K.S.“ im Mai 2010. Sie widmet sich den Veränderungsprozessen in der beruflichen Aufgabenwahrnehmung, deren Auswirkungen auf das Arbeitsmarktgeschehen erheblich sind. Mit einem weiteren Workshop zu Politikberatung und Wissenstransfer will das IAB zusätzliche Schritte zur Qualitätssicherung und -messung einer seiner Kernaufgaben initiieren.

## Worte des Dankes

Zum Schluss möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, einige Worte des Dankes auszusprechen. Dieser gilt in erster Linie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr weit überdurchschnittliches Engagement in Forschung und Politikberatung sowie ihre konstruktive Begleitung der Weiterentwicklung des Instituts. Insbesondere im letzten Jahr haben wir zu vielen aktuellen politischen Themen institutsöffentliche Debatten geführt, die die Institutsarbeit in vielfacher Hinsicht befruchtet haben. Darüber hinaus lebt die Wissenschaft vom regelmäßigen Austausch von Erkenntnissen, Ideen und Meinungen – nicht nur mit anderen Forschern, sondern auch mit Vertretern aus Politik und Praxis. Wie vielfältig dieser Austausch war, davon zeugt auch der vorliegende Jahresbericht.

Weiterhin gilt unser Dank der Bundesagentur für Arbeit, ihrer Selbstverwaltung und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Dank dafür, dass sie dem IAB die für seine Arbeit erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen, ihm die für qualitativ hochwertige Forschung und Beratung nötige Freiheit geben und im gegenseitigen Dialog Impulse für zukünftige Forschungsthemen liefern.

Auch den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken. Sie sind uns bei der Weiterentwicklung des Instituts stets eine kompetente und konstruktive Stütze.



*Joachim Möller und Ulrich Walwei  
Nürnberg, im April 2010*